

Freie Presse

Wochenausgabe: Die hebendgesetzte Rundschauzeitung zu 10 Pf. — Ausgabe 10 Pf.
Die abgesetzte Zeitung zu 10 Pf. — Für Nachschub zum Sonderpreis
Einzelpreisnahme bis 7 Uhr abends.

Wochenausgabe: Die Zeitung erscheint täglich ausserwohnend. Montag: mittags. Die Zeitung
am Sonntag: ausserwohnend 1 Mark. Die Wochenausgabe: 10 Pf.
Bei Unterbrechung 10 Pf. 1,25 hogen. Tel. 100.

Nr. 268

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodder, Berliner Straße 86

2. Jahrgang

Wilson's Krankheit.

Haag, 9. Oktober. (P. A. T.)

Der "Neue Courant" meldet aus Washington: Die Berufung des Augenarztes Dr. Schweinrich und des Spezialisten für Nervenkrankheit Dr. Verban an das Krankenbett Wilsons ruft einige Beurteilungen hervor, zumal Augenkrankheiten gewöhnlich mit der Erkrankung des Gehirns in Verbindung steht. Die Spezialärzte ließen jedoch bekannt geben, daß in diesem Falle kein Grund zu der Besichtigung vorliege, daß es sich um eine Gehirnkrankheit handeln könne. Seit der Erkrankung Wilsons sind im Senat alle persönlichen Angriffe gegen den Präsidenten eingestellt worden.

Versailles, 9. Oktober. (P. A. T.)

Oberst House erklärte vor seiner Abreise Pressevertretern, daß Präsident Wilson nach der Ratifizierung des Friedensvertrages zugleich den Völkerbund nach Paris einberufen werde, damit er sich mit der Danziger und der Frage des Saarbeckens beschäftige. Der Völkerbund müsse in Paris zusammentreten, da der 14-tägige Termin zu seiner Einberufung nach Washington zu kurz sei.

Bulgarien bittet um Fristverlängerung.

Paris, 9. Oktober. (P. A. T.)

Die bulgarische Delegation richtete eine Note an den Vorsitzenden der Friedenskonferenz, in der sie um eine 25-tägige Verlängerung der am 14. Oktober ablaufenden Frist zur Unterzeichnung des Friedens bittet. Die Bitte wird mit der Kabinettsskrise motiviert.

Rücktritt des Kabinetts Teodorow.

Wien, 9. Oktober. (P. A. T.)

Das Korr. Büro erhielt nachstehenden Zuspruch aus Sofia: Ministerpräsident Teodorow, der Führer der bulgarischen Friedensdelegation in Paris, erstattete dem König Bericht über die Verhandlungen, die er in der Frage der Friedensbedingungen führte. Da seine Ausführungen unfreundliche Aufnahme fanden, reichte Teodorow die Demission des ganzen Kabinetts ein. Es ist wahrscheinlich, daß Stambulow mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt werden wird.

Schleswig-Holstein.

Berlin, 9. Oktober. (P. A. T.)

In einem Posener Zuspruch heißt es: Wie die Blätter aus Kopenhagen melden, wird die Räumung Schleswig-Holsteins, im Einklang mit dem Art. 109 des Verhailler Friedensvertrages, spätestens am 25. Oktober erfolgen. Die Volksabstimmung im ersten Bezirk wird am 15. November stattfinden.

Ungarns Anlehnung an England.

Budapest, 7. Oktober.

Das Blatt "Virradat" bezeichnet als die neue außenpolitische Orientierung der Regierung und der sie unterstützenden christlichen Nationalpartei die Anlehnung an England. Das Blatt veröffentlicht eine Reihe von Ausführungen politischer Persönlichkeiten über die neue außenpolitische Orientierung. Der Präsident der nationalen Unabhängigkeitspartei, der gewesene Minister Aladar Balla, äußerte sich unter anderem: England reicht uns jetzt durch die hiesige englische Mission seine hilfreiche Hand. Erfaßt wie sie ohne Hinlängen mit dem Gefühl des Dankes. Uns kann nur England auf die Füße stellen.

Der Rektor der Budapesti Universität Madar Balogh führt aus: England wird auf das Wirtschaftsleben Ungarns einen steigenden Einfluß gewinnen. London, Budapest, Konstantinopel, das werden die Sitzpunkte der englischen Konsumentenmacht sei.

Die Ratifizierung in Italien.

Lugano, 9. Oktober. (P. A. T.)

"Corriere della Sera" bestätigt die Nachricht, wonach der König zwei Dekrete unterzeichnet habe, die sowohl den Verhailler als auch den Friedensvertrag von St. Germain ratifizieren.

Jedes Dekret besteht aus zwei Artikeln. Im ersten Artikel bevoilichtigt der König das Parlament, die geschlossenen Verträge in die Tat umzusetzen, im zweiten überweist er beide Dekrete an das Parlament, damit ihnen Rechtskraft gegeben werde.

Blutige Kämpfe in Trau.

London, 7. Oktober.

"Daily Express" berichtet aus Fiume, daß sich in Trau eine Abteilung von slowenischen Frauen in dem Kampfe gegen die italienischen Truppen beteiligt hat. Die in der Stadt beständliche italienische Truppenabteilung wurde am 26. September aus der Stadt zurückgezogen, worauf die Jugoslawen gr. feierlichkeiten veranstalteten. Darauf landeten die Italiener abermals Truppen, um ihre alte Demarkationslinie einzunehmen, und nahmen einen Vorstoß auf Trau vor. Die männliche Bevölkerung flüchtete während die Frauen zurückblieben und sich gegen die Italiener mit Aegten und Knütteln verteidigten.

Zu diesen Vorkommnissen wird vom Holländisch Nieuws Bureau aus Washington gemeldet: Das Staatsdepartement bestätigt die Mitteilungen, denen zufolge es in Trau zu blutigen Kämpfen gekommen ist, die einen Krieg zwischen Italien und Jugoslawien herausbeschwören könnten. Auf Ersuchen des englischen Admirals wurden wiederum amerikanische Truppen in Trau gelandet. Italienische Sturmtruppen, die vorher ein Gefecht mit einer serbischen Abteilung bestanden hatten, wurden daraufhin zurückgezogen.

Die Deutschen im Baltikum.

Ein Aufruf an die „eiserne Division“.

Mitau, 9. Oktober. (P. A. T.)

Der Kommandant der eisernen Division Bischof erließ an seine Truppen einen Aufruf folgenden Inhalts:

Soldaten der eisernen Division! Die Entente droht der deutschen Regierung mit der abwegigen Blockade, falls wir Lettland nicht verlassen. Die Regierung fordert uns wie im November 1918 auf, die Waffen niederzulegen. Wie Ihr damals betrogen worden seid, sollt Ihr auch diesmal wieder betrogen werden. Im April habt Ihr bei mir gegen den Schmach- und Verachtungsfrieden Einspruch erhoben, und jetzt seht Ihr, daß dieser Frieden nicht nur einen wirtschaftlichen und politischen Untergang Deutschlands, sondern auch eine physische Vernichtung des deutschen Volkes sich zum Ziele mache. Der Friedensvertrag enthält tausende Paragraphen, und keiner von ihnen ist durchführbar. So, wie die Entente sich heute auf den Paragraphen 292 beruft, so wird sie morgen wieder eine neue Schmach aufzudrängen machen, um das deutsche Volk zu drücken. Und daher darf diese Drohung der Entente uns nicht einschüchtern. Denn unsere Nachgiebigkeit würde dem Vaterlande nichts nützen. Nach einigen Tagen würde sich dasselbe Spiel wiederholen.

All. s. was die Entente sagt, ist Lüge. Sie liegt nur dann nicht, wenn sie klar und offen behauptet, daß sie mit allen Mitteln, sogar mit den unmoralischsten, danach strebt, das deutsche Volk zur Nachgiebigkeit zu bringen. Im April schlug die amerikanische Mission in Mitau vor, daß die eisernen Division Riga besetzen solle. Schließlich wurde der Frieden geschlossen, aber bislang nicht ratifiziert. Man fragt die ganze Welt, sofern sie nicht jeden Funken von Säuberlichkeit verloren hat, ob die Entente das Recht hat, uns gegenüber den Paragraphen 292 anzuwenden. Nein, dieses Recht hat sie nicht! Trotzdem aber muß sie es sich an. In Abrechnung dessen erläutern wir sie formell des Rechtes ledig, unserer Regierung und unserem Vaterlande gegenüber Gewalt anzuwenden. Wir wünschen nur, daß das eroberte Land unter russischer Flagge verbleibe, ja wir wollen den Russen bei der Wiederaufrichtung ihres Landes und der Befreiung ihrer Heimat behilflich sein.

Wisset, daß ich Deutscher bin und Deutscher bis zu meinem letzten Blutropfen bleiben werde. Glaubt mir, daß Ihr ohne Überlegung mir auf meinem Wege folgen dürft, glaubt mir, daß ich hier für das Wohl Deutschlands arbeiten und unseren Freunden helfen will. Wir haben das

Recht, an der Seite des Corps des Generals Koller auszuhalten. Wenn die Entente uns föhren will, so wird sie immer Ursachen zur Demütigung des deutschen Volkes finden. Daher bleibt unbeugsam, Soldaten der eisernen Division! Wenn die Entente uns gegenüber Lettland und Estland aufzwingen wird, so zeigt, daß wir unser Namens würdig sind."

Berlin, 9. Oktober. (P. A. T.)

Das Wolffbüro bringt den Aufruf des Majors Bischof und verfehlt ihn mit folgender Anerkennung: Auch in diesem Falle sieht man die Verständnislosigkeit für die Lage und Verkenntung des Kräfteverhältnisses. Besonders grell ist aus diesem Aufruf zu erkennen, wie sich die keiner Strafe zu gewördigten Soldatenbanden in den baltischen Provinzen breitmachen, indem sie auf eigene Hand vorgehen. Major Bischof glaubt, daß er die Drohungen der Entente einfach mißachten dürfe.

Umbildung des deutschen Kabinetts.

Mauen, 9. Oktober. (P. A. T.)

Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hielt Kanzler Bauer eine Rede, in der er eine Umbildung des Kabinetts ankündigte. Die neue Regierung werde die Mehrheit des Volkes repräsentieren. Die wirkliche Konstellation der politischen Parteien werde sich erst bei den kommenden Wahlen ergeben. Diese können nicht früher als Ende dieses Jahres stattfinden, da die Nationalversammlung vorläufig noch mit Arbeit überlastet ist.

Geplanter Kommunistenanschlag in Leipzig.

Leipzig, 9. Oktober. (P. A. T.)

Seit dem 7. d. M. sind alle Posten vor den Militärbauten verfehlt. Vor dem Reichsgerichtsgebäude sind Drachthäuser angelegt worden. Alle Truppenabteilungen sind in Bereitschaft. Diese Anordnung ist getroffen worden auf Grund einer an die Militärbörde gerichteten Mitteilung, wonach die Kommunisten einen Anschlag planen.

Leviens Verhaftung.

Wien, 9. Oktober. (P. A. T.)

Gestern wurde der von der bayerischen Regierung stichwörterlich verfolgte Spartakistenführer Dr. Max Leviens verhaftet. Der Polizei war es bekannt, daß Leviens in Wien eintreffen würde. Geheimagenten verfolgten ihn einige Tage und nahmen ihn gestern fest. Er leistete keinen Widerstand, erklärte nur, daß ein Irrtum vorliegen müsse. Auch beim Verhör in der Polizeidirektion gab er anfänglich nicht zu, Leviens zu heißen; schließlich gestand er, der Gesuchte zu sein. Eine Auslieferung Leviens an die bayerische Regierung wird wahrscheinlich nicht erfolgen.

Ein Attentat auf Haase.

Wien, 8. Oktober. (P. A. T.)

Die "Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Berlin: Um 1 Uhr mittags wurde vor dem Reichstagsgebäude ein Attentat auf den Führer der Unabhängigen, Haase, verübt. Er war in Gesellschaft seiner Frau auf dem Wege zum Reichstagsgebäude, wo er als Redner auftreten sollte. Plötzlich stellte sich ihm ein anständig gekleideter Mann in den Weg und gab auf ihn einige Revolverschüsse ab. Haase wurde schwer verwundet, er starb. Zu Beginn der Reichstagsitzung sprach Fehrenbach sein Bedauern über das Attentat aus. Die Beratungen über das Budget wurden vertagt, bis die Unabhängigen einen anderen Redner bestimmen werden.

Das "Abendblatt" meldet, daß in der Rede, die Haase halten sollte, er scharfe Kritik an der Regierungspolitik in den östlichen Provinzen üben wollte. Haase hatte auch die Absicht, der Regierung vorzuwerfen, daß sie die Revolution unterstüze.

Berlin, 9. Oktober. (P. A. T.)

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung teilte Präsident Fehrenbach mit, daß die Verlegerungen Haases nicht lebensgefährlich sind. Die Ursache des Anschlags ist noch unbekannt.

Der Anschlag auf die Sowjetregierung.

Kopenhagen, 9. Oktober. (P. A. T.)

Das amtliche bolschewistische Organ "Iskra" vom 25. September bringt nachstehende Einzelheiten über die Verschwörung gegen die Sowjetregierung: Während die Horden Denkens sich anstreichen in das Herz des Sowjet-Russland einzudringen, bereiteten Spione der Entente in Moskau einen Staatsstreich vor. Man wollte die Meuterei der Garnison von Krasnaja Gorka zum Anlaß nehmen und die Regierung an sich reißen. In Moskau und Petersburg sind Mitglieder des Geheimbundes verhaftet worden, darunter Generäle, Offiziere, Lehrer und Soldaten vom rechten Flügel. Der Bund verfügte über Schuhmesser. Das außerordentliche Komitee verurteilte 67 Personen, darunter einige hervorragende Gelehrte, zum Tode.

Über das Bombeattentat in Moskau wird von dort gemeldet. Am 25. September, abends, warf ein unbekannter Gegenrevolutionär in das Gebäude, in dem gerade eine von den hervorragendsten Führern besuchte Kommunistenversammlung stattfand, zwei Bombe, durch deren Explosion große Verheerung angerichtet wurde. Getötet wurden Sapotow, Mitglied des Moskauer Sowjets, Bagorowski, Sekretär des Moskauer Komitees und viele andere. Schwer verwundet wurde Bucharin, der bekannte Verfasser des bolschewistischen Programms und Anhänger des Terrors. Kommissar Menschow schreibt aus Anlaß dieses Anschlags: Die Revolution ist in ernster Gefahr, deshalb müssen sich alle Kräfte vereinigen.

Russlands Friedensbereitschaft.

Versailles, 8. Oktober.

Der Friedenskommissar für auswärtige Angelegenheiten in Moskau, Tschitscherin, hat nach einem Radiotelegramm folgende Erklärung abgegeben: Was einen Frieden anbetrifft, sind unsere Absichten immer noch die gleichen, die sie zur Zeit der Ankunft der Mission Bullitt waren. Wir sind bereit in jedem Augenblick Frieden zu schließen, vorausgesetzt, daß die militärischen Operationen auf dem Gebiet des ehemaligen russischen Kaiserreichs sofort eingestellt werden und die Blockade der Alliierten aufgehoben wird. Die Hauptgrundzüge des Friedens sind dieselben geblieben: Wir wollen niemanden, wer es auch sei, den Kommunismus aufzwingen. Die Blockade hat uns großen Schaden zugefügt.

Wie aus offiziellen estnischen Meldungen hervorgeht, haben die baltischen Staaten auf der Friedenskonferenz in Dorpat beschlossen, daß mit den Bolschewisten in Anbetracht dessen, daß sie keine imperialistische Politik verfolgen, und daß die Maximalisten bereits aus ganz Estland und fast ganz Lettland und Litauen vertrieben sind, Verhandlungen beginnen werden sollen.

Über die Friedensfrage wird von finnischer Seite offiziell mitgeteilt, daß die baltischen Staaten die Präliminarverhandlungen mit Rätereutschland nach dem 25. Oktober beginnen wollen. Finnland wird einen bestimmten Standpunkt erst nach Bezugnahme des Reichstages, der für den 15. Oktober einberufen ist, einnehmen. Die finnischen Vertreter haben in Dorpat geltend gemacht, daß die Friedensverhandlungen auf eine breitere Grundlage gestellt werden müssten. Außerdem Beteiligung sei auch der der Entente-mäßig erfordert, deren Haltung für das Friedensproblem ausschlaggebend sei. Die Waffenstillstandsfrage sei für Finnland bedeutungslos, weil an der Ostgrenze tatsächlich Waffenruhe herrsche. Aus Viel Ostrovia wird gemeldet, daß die finnischen Sozialdemokraten beschlossen haben, in den Generalstreik einzutreten, wenn die finnische Regierung das Friedensangebot Sowjetrusslands nicht annimmt.

lettisch-russische Kämpfe.

Mitau, 8. Oktober.

Laut Meldungen der Pressestelle beim Generalkommando des 6. R. K. hat in der Nacht vom 28. auf den 29. September an der deutsch-russischen Demarkationslinie zwischen Mitau und Riga zwischen russischen Vorposten, die die rückmenden Deutschen abgelöst haben, und lettischen

Feldwachen ein Feuer geöffnet stattgefunden. Lettische estnische Truppen greifen die russischen Formationen seit Tagen immer wieder an, die seit einiger Zeit anstelle deutscher zum Abtransport nach Deutschland bestimmt Truppen die Demarkationslinie zwischen Mitau und Riga besetzt halten. Der lettischen Regierung wurde rechtzeitig von dieser Ablösung deutscher Truppen durch russische Formationen Mitteilung gemacht. Außerdem ist die englische Mission in Riga in Person des Brigadegenerals Burt durch den Grafen von der Goltz davon unterrichtet worden, daß neuerdings russische Formationen die Besetzung des Orlauer Abschnittes der Demarkationslinie stellen.

Rücktritt des litauischen Kabinetts.

Kowno, 6. Oktober.

Das litauische Kabinett ist heute zurückgetreten. Der Staatspräsident hat das bisherige Mitglied der litauischen Friedensdelegation in Paris, Galvauksis, mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Unter den Ministern, deren Eintritt in das Kabinett wahrscheinlich ist, werden Woldeimarus für das Auspere, Schmoris für Finanzen, Bilinskis für Landwirtschaft und außerdem Tubis genannt.

Locales.

Lodz, den 10. Oktober 1919.

Industrieller M. Löwenstein tödlich verunglückt. Das Opfer eines Automobilunfalls wurde der in den weitesten Kreisen hochgeschätzte Loder Fabrikant Moses Löwenstein. Am Mittwoch früh begab er sich in geschäftlichen Angelegenheiten nach Warschau. Gegen 11 Uhr wurde er an einer Straßenbahnhaltestelle an der Ecke der Marschalkowska- und Karolowskastraße von einem Militärfahrzeug übertragen und erhielt schwere Durchschüsse am ganzen Körper. Kurz nach seiner Überführung in ein Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen. Der Verstorbene ist etwa 63 Jahre alt geworden. Er stammt aus den baltischen Provinzen. In Lodz betrieb er eine Wollwarenfabrik, früher unter der Firma Schönstein und Löwenstein, in den letzten Jahren jedoch unter eigener Firma. Neben seinem Berufe nahm der Verstorbene auch an dem öffentlichen Leben von Lodz teil. So gehörte er der ersten städtischen Selbstverwaltung von Lodz als Stadtverordneter an. Für Arme stets hilfreich, war er ein Ratgeber für viele. Er war ein Ehrenmann in vollster Bedeutung dieses Wortes. Lodz verliest in ihm einen ehrlichen Bürgern. Möge ihm die Erde leicht sein!

Das 25. Stiftungsfest des Kirchengefangenvereins der St. Johannisgemeinde. Am 8. Oktober veranstaltete der Kirchengefangenverein der St. Johannisgemeinde in seinem Heim das diesjährige Stiftungsfest, welches dank seines ausserlesenen Programms und der zahlreichen Beteiligung seitens der Vereinsmitglieder einen allseits befriedigenden Verlauf nahm. Kein Wunder, denn die Darbietungen dieses in unserer Stadt so beliebten Vereins zeichnen sich durch ihren künstlerischen Ernst aus und übertreffen weit das Maß des sonst gebotenen. Die Begeisterung, die in den Reihen der Vereinsmitglieder und ihrer Damen für das deutsche Kirchen- und Volkslied herrschte, ist groß und der Ursprung der Erfolge, die der Verein während seines bisherigen Bestehens sowohl in künstlerischer wie gesellschaftlicher Beziehung zu verzeichnen hatte. Seine vornehmste Aufgabe aber, dem Gottesdienst durch den Vortrag geistlicher Lieder die ernste Weihe zu verleihen, erfüllte der

Verein stets in einwandfreier Weise und lenkte dadurch die Aufmerksamkeit hiesiger und auswärtiger Kreise auf sich.

Das vorigestrige Stiftungsfest gab abermals Anlaß zu einem Stolldichein der Vereinsmitglieder, die mit gespannter Aufmerksamkeit den Vorträgen folgten, die den ganzen Abend ausfüllten. Anwesend waren u. a. die Herren Pastoren Superintendent P. A. Angerstein, Otto und Pater. Nachdem der Männerchor des Vereins unter der Leitung seines Dirigenten Herrn O. Strauch drei Lieder („Dauchzett dem Herrn“, „Ich habe meine Augen auf“, „Fürchte dich nicht“) mit großem Erfolg vorgebracht hatte, hielt Herr Superintendent Angerstein die Festansprache, in welcher er hervorhob,

französische Regierung das Gehalt nicht mehr auszahnen werde. Die französischen Offiziere, 600 an der Zahl, lebten gegen diesen Beschluß beim französischen Verwaltungstriall Verwahrung ein.

Der bisherige Lodzer Bezirks-Kommandant der Staatspolizei Dr. H. Jasieni ist in gleicher Eigenschaft nach Bielsk pol. versetzt worden. Auf seine Stelle wurde Herr Z. Brubelski berufen. Das Büro der Bezirkskommandantur befindet sich in der Evangelisch-Kirche Nr. 17, zweiter Stock, Fernsprecher 303. Die Bürostunden sind von 9 bis 3 Uhr nachmittags. Der Bezirkskommandant empfängt von 1/2 bis 12 Uhr.

Von der Staroste. Auf Grund einer Anordnung des Lodzer Starosten ist das Büro der Staroste seit vorgestern von 1/2 bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Vom Magistrat. Auf Aufforderung der Staroste der Stadt Lodz bestimmte der Magistrat die Ingenieure Bajer und Siebelski zu ständigen Vertretern in der Abschätzungskommission für obligatorische Heereslieferungen. — Zum Bau einer Grube für die Opfer der Ukrainer in Bieczewo beschloß der Magistrat 200 M. zu bewilligen und den Lodzer Berufsvereinen 10 Spendenlisten mit den entsprechenden Aufforderungen des Baukomitees zuzutragen.

Der Magistrat sucht einen Pressereferenten bei der Redaktion des „Tageblattes der Stadtverwaltung von Lodz“ mit einem Monatsgehalt von 1000 M. bei 7½ stündiger Arbeitszeit. Angebote mit Angabe des Laufenslaufes, der Bildung und bisherigen Tätigkeiten sind, neben entsprechenden Referenzen, bis zum 28. Oktober beim Centralbüro des Magistrats, Neuer Ring 14, einzureichen.

Der Magistrat beschloß das Ministerium des Innern zu erläutern, den Starosten entsprechende Instruktionen beizufügen die Rückgabe der durch den Magistrat der Stadt Lodz verauslagten Geldunterstützungen an notleidende Angehörige fremder Gemeinden zu geben. Die Einreichung dieser Unterstützungen wird vorläufig eingestellt.

Von der Schuldeputation. In der vor-

gegangenen Sitzung der Deputation wurden u. a. folgende Angelegenheiten erledigt: Nach durchsicht des Programms der Haushaltsschule sprach sich die Deputation für die Eröffnung derselben aus und berief zur Ausarbeitung der Einzelheiten eine aus dem Schulinspektor Grabinski, Dr. Kopanski, Frau Kopanec und Mocinska bestehende Kommission. Das Budget der städtischen Fortbildungsschule für Handwerkerlehrlinge (Srednia 14), die am 29. September eröffnet wurde, wurde zur Kenntnis genommen und das Lehrpersonal bestätigt. Die Schuldeputation stimmte der Bude des Direktors des polnischen Lehrerseminars um Errichtung von 4 Terrarien und eines Aquariums in dieser Lehranstalt bei. Es wurde beschlossen, für die Bedürfnisse der armen Schulkinder, die die Freibäder benutzen, eine gewisse Menge Seife aus dem amerikanischen Transport anzukaufen.

Krankenhausarzt gesucht. Die Gesundheitsdeputation des Magistrats sucht einen Hausarzt für das Spital in Radogosz mit einem Gehalt von 500 M. monatlich, gänzlicher Belegschaft, Wohnung, Beheizung und Beleuchtung. Angebote mit dem Lebenslauf sind dem Büro der Gesundheitsdeputation zu Händen des Deputirten Dr. Kozolliewicz einzureichen!

Umbenennung der Olginskistraße. Infolge Verlegung des Büros der Schulbehörden nach der Olginskistraße beschloß die Schuldeputation, den Magistrat und die Stadtratordnetenversammlung um die Umbenennung dieser Straße in Bazarer Pirmanowicz-Straße zu ersuchen.

Von der Industrie. Dieser Tage wird die Weberei der Akt.-Gei. Wollmanufaktur von Hirschberg und Birnbaum in Betrieb gesetzt.

Zur Behebung der Brennstoffnot. Die Reichstagsskommission für Handel und Industrie hielt in der Angelegenheit des Mangels an Brennstoff eine Sitzung ab. Die Kommission hörte den Bericht eines Mitglieds der Regierung an und überzeugte sich davon, daß von Seiten der Regierung alles unternommen wurde, um eine Katastrophe zu verhüten. Sie gab der Hoffnung Ausdruck, daß die mit weitgehenden Befreiungen ausgestattete Beheizungskommission die schwierige Beheizungsfrage lösen werde. Es wurde der Wunsch geäußert, daß in Gegenden, wo es an Pferden mangelt, zum Transport des Holzes aus den Waldungen Militärautomobile verwendet werden.

Für Jäger. Wie wir erfahren, ist der Abschuß von Röhrichten und weiblichem Rehbold das ganze Jahr verboten.

Die Zeuerung. Die Warschauer russische Zeitung „Warschawska Retsch“ hat infolge des von Tag zu Tag lebendigen Papiers und der gestiegenen Seehöhe den Preis einer Zeitungsnr. von 60 auf 80 Pf. erhöht.

Amtesblatt Nr. 60 ist erschienen. Es enthält u. a. die Verordnung des Kriegsministers in der Angelegenheit der Gestellung von Wohnungen für Heeresbedarf.

Mord in der Umgegend. Vorgestern wurde im Dorfe Tymanta Lipa, Gemeinde Bratoszowice, Kreis Brzeziny, ein rätselhafter Mord verübt. Früh um sechs Uhr begab sich die Frau des 24jährigen Landwirts St. Dynel in das nächste Dorf, um von Verwandten ein Pferd zu leihen. Als sie nach einigen Stunden zurückkehrte, fand sie ihren Mann ermordet in der Wohnung liegen. Der herbeigeruhte Arzt stellte fest, daß Dynel durch einen Schuß aus einer Doppelpistole getötet wurde. Verdacht erregt der Umstand, daß nichts weiter als ein Paar Stiefel gestohlen wurden, obwohl sich im Zimmer 2000 Mark befanden. Ein Nachbar scheint jedoch ausgeschlossen, da Dynel sich im ganzen Dorfe großer Beliebtheit erfreute. Die Untersuchung leitet die zweite Brigade der Lodzer Kriminalpolizei.

kleine Nachrichten. Vorgestern wurde ein gewisser D. Bormann festgenommen, der dem Soldaten Octto 100 M. geben wollte, damit die unterlassene Rekrutierung seines militärvlächlichen Sohnes keine bösen Folgen habe. — Frau C. Szymanska, Juliusz 41, meldete der Polizei, daß ihre Tochter Irena ihr 1800 M. entwendet habe und darauf mit ihrem Geliebten B. Waleczek geflüchtet sei. — In der Straße des ersten Mai 18 wurde dem S. Gonczynski Wäsche im Werte von 1500 M. gestohlen. — In der Balonkastr. 12 wurden dem G. Komaritsch von seiner eigenen Frau verschiedene Sachen im Werte von 200 M. entwendet. Die liebe Gattin suchte dann das Beste. — Den in der Pańska 9 wohnhaften M. Schwarz wurden verschiedene Sachen im Werte von 200 M. gestohlen. — Die Polizei verhaftete eine gewisse St. Medinańska, die bei einer Frau G. Golska, Nawrot 91, für 1000 M. Sachen gelohnt hatte. Das Diebesgut wurde ihr abgenommen. — A. Blucieniuk, Nawrot 99, meldete der Polizei, daß ihm 273 M. Geld und verschiedene Sachen im Werte von 1253 M. gestohlen worden seien.

Das Wetter im kommenden Winter. Ein Weiterprophet schreibt den „Danz N. Nachr.“ über das vorausichtliche Wetter im Winter: Der Winter beginnt allmählich am 14. Dezember und ist zu Weihnachten noch mild, nach dem Feiertag folgt Schnee und Frost. Eine größere Kälteperiode mit zunehmender Heftigkeit und Schnee ist vom 10. Januar bis 7. Februar in Aussicht. Der Februar ist dann schon normal. Am Ende

Försters Hainchen.

Roman von W. Norden.

(45. Fortsetzung.)

„Und wenn Sie die Tat wirklich ausführen können, Bruno,“ sagte er, „glauben Sie, daß es Ihnen Verhügung gibt?“

Zum ersten Male wohl in dieser Stunde hob der Förster voll den Blick zu dem Grafen.

„Ja — ich glaube es!“ erwiderte er.

Der Förster trat erschüttert zurück.

„Bruno von Brandensfeld, wir waren einst Freunde, und als ich Sie nach Lindenholzen brachte, geschah es wahrlich in bester Absicht. Dass hier Ihr Glück sein Grab finden würde, daran dachte ich nicht. Aber noch einmal, geben Sie den finsternen Nachtplan auf! Es sind dies Worte eines Mannes, dem der Schmerz den klaren Blick raubt. Sie müssen und werden ruhiger werden. Kann ich jetzt etwas für Sie tun?“

„Nein, Herr Graf, ich danke!“

„Und meine Bitte, wollen Sie mir versprechen, auch der Vernunft etwas Gehör zu schenken?“

Bruno von Brandensfeld blickte wieder stumm vor sich hin.

„Ich hoffe Sie morgen im Schlosse zu sehen, Bruno,“ sagte der Graf eindringlich. „Dort sprechen wir weiter. Geben Sie mir die Hand darauf!“

Widerstrebend, langsam kam der Förster diesem Verlangen nach.

Seine Hand war fiebheiß, als sie in denjenigen des Grafen lag.

Sein Blick wirkte aber dem fragenden Auge Max von Lindenholzen's aus.

Der Graf trat noch einmal an das Lager Lobs.

Auch ihm zitterte die Stimme, als er halb laut sagte:

„Arme Dulderin! So früh, mitten aus dem Glück herausgerissen! Möge sie in Frieden schlummern!“

Langsam ging er nach der Tür.

„Mut, Bruno! Den Kopf nicht ganz sinken lassen!“ sprach er, ehe er ging.

Durch das Fenster sah er, daß Leute kamen, mehrere Personen vom Dorfe, welche die Beerdigung vorbereiteten.

Der Graf sprach draußen noch mit denselben; er sagte zu, daß vom Schloß eine Hilfe komme, und ging dann in den Wald hinein.

Armer Bruno! Vielleicht wäre es besser gewesen, das junge Paar wäre von ihm in der Stadt gelassen worden! Trotz aller Not, trotz allen Unglücks waren sie doch nie getrennt, immer ein Herz und eine Seele.

Und nun mit allem Licht und allem Hosen vorüber!

Der Tag ging zur Neige.

Graf Max hatte jedoch noch eine andere Mission zu erfüllen, unangenehm genug.

Er schlug die Richtung nach dem Dorfe ein.

Als er dasselbe erreichte, dunkelte es bereits. Hinter den einzelnen Fenstern der Dorfhäuser flammten Lichter auf.

Die Bewohner, welche den Grafen erkannten, grüßten, sofern sie sich auf der Straße zeigten, ehrfurchtsvoll.

Was wohl der ältere Herr Graf zu Fuß im Dorfe suchte?

Sie konnten dies nicht recht begreifen.

Die Nachbickenden sahen den Grafen im Dorfsgästehaus verschwinden.

Dies war noch anfälliger.

Man munkelte in der letzten Zeit im Dorf allerlei. Der dicke Wirt des Dorfsgästehaus wußte manche geheimnisvolle und interessante Geschichte von den Insassen des Schlosses zu erzählen. Kein Wunder, war er doch tagtäglich Zeuge der Neugkeiten, welche in der Gaststube des Langen und Breiten besprochen wurden. Gestern morgen hatte eine alte Dorfseinwohnerin, welche Tag für Tag einen großen Korb am Arme, den Wald nach Kräutern und Reisig durchstreifte, ganz ausführlich die Geschichte vom Selbstmord der jungen Försterin als Ursache des selben die unglaublichesten und ungereimtesten Dinge vorgebracht. Der dicke Wirt horchte mit gespannter Aufmerksamkeit und freute sich schon auf den Abend, denn an solch ereignisvollem Tage würde sicher keiner der Stammgäste fehlen.

Und nun noch der Besuch des Grafen Max im Gasthofe!

Was hatte dieser zu bedeuten?

Graf Max wußte jedoch ganz genau, was er wollte.

Der dicke Wirt machte soeben seine Petroleumlampen zurecht, als er einen Gast hinter sich einreiten hörte.

Die große Stube war sonst leer um diese Zeit.

Er hätte vor Überraschung bald seine Petroleumflaschen fallen lassen, als er den Grafen von Lindenholzen erkannte.

„Gräßliche Gnaden verzeihen — diese Ehre — ich konnte nicht wissen —“

Der Wirt stotterte alles durcheinander, er wußte wirklich nicht, wie ihm geschah.

Graf Max trat rasch an den Tisch, hinter welchem der Mann hantierte.

„Keine Umstände!“ sagte er. „Wohnt hier der sogenannte Sizlen Martin?“

Der — ? Martin Höllerger, jawohl, gräßliche Gnaden! Der Herr Hausmeister des Schlosses hat mein bestes Zimmer genommen, geht nicht aus, läßt sich alles hinaufbringen und will für niemand zu sprechen sein, als für den Herrn Grafen!“

„Für mich?“ fragte Max verwundert.

„Für den Herrn Grafen von Lindenholzen, sonst sagte er nichts!“

Nun begriff Max. Der Sizlen-Martin erwartete jedenfalls Artur, von welchem er Geld zu erpressen hoffte, nachdem der Selbstmord nicht erfolgt war.

„Führt mich sofort auf die Stube des Sizlen-Martin,“ befahl der Graf.

„Jawohl, gräßliche Gnaden,“ replizierte der Wirt. „Bitte gehorsamst, mir nur zu folgen. Es ist etwas dunkel auf der Treppe!“

Damit nahm er ein Licht und schritt der Tür zu, dieselbe öffnend.

„Geht voran!“ versetzte der Graf. „Doch merkt Euch eins: ich erwarte von Euch vollkommenes Schweigen über diesen Besuch meinerseits, überhaupt über meine Anwesenheit!“

„Ganz wie gräßliche Gnaden befehlen,“ beeilte sich der Wirt zu versichern.

Die beiden Männer gingen durch den Flur nach der Treppe und stiegen nach oben.

Bor einer braungestrichenen Tür machte der Wirt Halt.

„Hier wäre es, gräßliche Gnaden!“ sagte er.

Fortsetzung folgt.

desselben schwindet die Schneedecke. Der März zeigt mit Ausnahme der Mitte (2. Drittel) schon frühlingssähige Tage. Zu Ostern (erstes Drittel des April) findet ein Nachwinter statt. Vom 15. April an wird es wärmer. — Hoffenlich behält der Weiterphophet mit seiner Vorhersage eines im allgemeinen milden Winters angesichts des Kohlenmangels recht!

Theater und Konzerte.

Erstes Symphoniekonzert.

Dirigent: Herr Bronislaw Schulz. Solistin: Frau Berta Gransford.

Unter der Leitung des Herrn Schulz fand am Montag das erste Symphoniekonzert der diesjährigen Musikausstellung statt. Neues wurde außer einer Ouvertüre „Marja“ zu einer gleichnamigen Oper von Stachowski, nichts geboten, und sehr schmerzlich vermissen wir es, daß wir nicht durch das ehrne Portal einer Beethovenischen Symphonie in das kommende Musikreich eingeführt wurden.

Von der einzigen Nooitd des Abends, der Ouvertüre zu „Marja“, läßt sich nur soviel sagen, daß es sich hier um ein Stück recht unbedeutender Kapellmeistermusik handelt. Markante Gestaltungskraft und Erstaudungsgabe kann man dem Komponisten beim besten Willen nicht nachrühmen, und ein Suchen nach besondern Schönheiten müßte meines Erachtens nach ziemlich ergebnislos verlaufen.

Die e moll Symphonie Anton Dvořák's litt namentlich im Vortrag sehr unter einer gerade unerträglich schlechten Stimmung der Holzbläser. Diesen Nebelstand, der schon im Vorjahr Gegenstand wiederholter Klagen war, radical zu beseitigen, müßte eines der Hauptziele der Konzertleitung sein. Unser aller ehrlichster Wunsch ist es, ein Symphonieorchester zu besitzen, welches auch den höchsten künstlerischen Ansprüchen zu genügen vermag, und nach den Aufgaben, welche sich das Orchester für diesen Winter gestellt hat, sind wir mehr als berechtigt, dies auch zu verlangen, wenn nicht jedes Konzert neue Enttäuschungen bringen soll. Wir hoffen nunmehr, daß unser Kapellmeister, Herr Schulz, der das Werk mit großer Liebe dirigierte, diesem Mangel, den selbst der Laie peinlich empfinden muß, sein besonderes Augenmerk erfolgreich zuwenden wird.

Richtig wäre es auch, wenn für unsere Konzerte die maßgebende Programm-Aufstellung, wie sie bei allen größeren Orchester- und Symphoniekonzerten des Auslandes praktiziert und eingeschürt ist, gewählt werden würde, nämlich die dreiteilige Grundform: Orchesterstück (Ouvertüre — Solist — Orchesterstück (Symphonie)). Dass diese Form auch gleichmäckig erweitert werden kann, versteht sich von selbst. Sietz sollte der Abend aber mit dem Orchesterstück abgeschlossen werden, schon um dem Begriffe „Symphoniekonzert“ seine wahre Bedeutung zu sichern. Unserem, eben erst zum Maßstäblich erwachten Publikum darf der Gedanke, daß bedeutende Orchesterwerke nur zur Ausfüllung des Programmes gerade gut genug sind und der Solist die Hauptrolle sei, nicht noch besonders mundgerecht werden. Erst wenn sich diese beiden Hauptfaktoren eines modernen Orchesterkonzertes gegenseitig richtig ergänzen, bilden sie ein unteilbares Ganzes, von unanfehlbarem, künstlerischem Ernst.

Den zweiten Teil des Konzertes bestritt Frau Berta Gransford, die uns für den wegen Polenschwierigkeiten am Kommen verhinderten Stachowski als Solist gebeten wurde. Die Leistungen der Sängerin habe ich in meinem vorjährigen Reisetat bereits in das entsprechende Licht gerückt, und mit Genugtuung kann ich feststellen, daß ich mich damals in nichts geirrt habe. Beiläufig bemerkte, stimmt mein Urteil mit den Huldigungsworten, die Frau Gransford vor Beginn des Konzertes vom Podium herab gespendet wurden, ganz und gar nicht überein, und es fragt sich, ob überhaupt eine Berechtigung vorliegt, sich in offener Rede an das Publikum zu wenden, um eine mitwirkende Kraft mit allen Mitteln herauszustreichen! Dass aber derartige Experimente nur geeignet sind, den kulturellen Wert einer Kunstsleistung herabzusetzen, und deshalb nicht scharf genug verurteilt werden können, sollten sich gerade diejenigen vor Augen halten, die bei jeder Gelegenheit ihre „hohe kulturelle Mission“ betonen und ins Treffen schicken!

F. T.

Zweites Symphoniekonzert. Uns wird geschrieben: Am Montag, den 13. d. Mts., findet das zweite Symphoniekonzert unter der Leitung des Dir. Emil Mlynarski und Mitwirkung der jungen Geigerin Fr. Irene Dubińska statt. Wir haben bereits Gelegenheit gehabt, Fr. Dubińska in Lódz kennenzulernen. Ihr meisterhaftes Spiel hat auf die Zuhörer großenindruck gemacht. Fr. Dubińska wird das Violinkonzert A-moll von Glazunow mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen, außerdem enthält das Programm die Akademische Ouvertüre von Brahms und die Symphonie von Tschairowsky. Karten sind bei Alfred Strauch, Zielna 12, zu haben.

Vereine u. Versammlungen.

Der Radogoszcer Turnverein wird morgen, Sonnabend, abends 7 Uhr in seinem Lokal, Bziger Straße 150, eine Monatsitzung seiner Mitglieder abhalten. Da wichtige Ange-

legenheiten zur Beratung vorliegen, ist ein möglichst zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Zur Wahl des Kirchenkollegiums der St. Johannisgemeinde.

Am 14. Oktober soll die Wahl eines neuen Kirchenkollegiums stattfinden. An der Wahl sollen nur die Gemeindemitglieder teilnehmen, welche Kirchenbeitrag zahlen, oder einen Aufweis haben, daß sie Unterstützung aus dem Komitee nehmen; mit denselben Aufweis müssen sie in die Kirchenfangelei gehen, wo sie eine Bescheinigung erhalten, daß sie wahlberechtigt sind. Es wäre zu wünschen, daß wir alle Angestellte und Arbeiter uns das Wahlrecht sichern und der Kirche voll und ganz als Gemeindemitglieder angehören. Das wir nicht nur solche Vorstände wählen, die zu allem ja sagen, sondern auch mal nem sagen können, wenn es nötigt. Wir müssen dafür sorgen, daß der Arbeiter auch ein Recht hat, in der Kirche mitzusprechen und mitzubestimmen und nicht nur Steuern zu zahlen. Bis jetzt war das leider der Fall, denn man meinte, der Arbeiter wäre zu klug geworden, und gerade daran hat die Kirche Schaden leiden müssen, weil man dem Arbeiter das Kirchengehabe verleidet hat; kam er zur Kirche, so mußte er in irgendeinem Winkel stehen, weil alle Bänke verschlossen waren. Und wenn gleich die Bänke leer blieben, sah man sich nicht. Und wenn man dem Kirchendienner zu Neujahr nicht ein zugeliebtes Kouvert brachte, dann durste man niemals sitzen. Wiederum die unselige „Lapunka“! Und es ist ja kein Wunder, wenn der Kirchendienner „Lapunka“ nimmt, da er doch so wenig Gehalt bekommt, daß er damit nicht auskommen kann. Was wird dann, wenn der Arbeiter nicht mehr zur Kirche kommt? Wer ist schuld daran? Der Arbeiter sicher nicht. Aber soll uns das alles zurückreden? Nein. Deshalb fester wollen wir anpassen und unsere Kirche verteidigen und auch dem Kleinste sein Recht bewahren, und das hängt vom Kirchenkollegium ab. Das ist seine Aufgabe, Darum ist es wichtig, daß wir uns alle an der Wahl beteiligen, jeder deutsche Mann, dem seine Kirche lieb und teuer ist und der weiß, daß Dr. Martin Luther, uns die Bibel in deutscher Sprache frei gab, die wir doch nicht so ohne weiteres aufgeben möchten.

Nicht wie es bis jetzt gewesen ist, daß nur Einzelne das Recht hatten, zu bestimmen und dann das ganze Kirchenkollegium zu allem ja gesagt hat. Die Gemeinde wurde nicht gefragt und der Arbeiter hatte überhaupt nichts zu sagen. — Es ist wohl gut, daß jeder seinen Pflichten nachkommt, wenn er Rechte haben will.

H. Kröpf.

Aus der Heimat.

Warschau. Neues Theater. Am 5. Oktober wurde in Warschau ein neues dramatisches Theater unter der Leitung Leopold Brodzinskis eröffnet. Durch niedrige Eintrittspreise soll es den breiten Volksmassen zugänglich gemacht werden.

— Rätselhafter Tod des persischen Botschafts. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden die Polizeibehörden davon in Kenntnis gesetzt, daß der in der Litaustrasse 18 wohnhafte persische Botschafter St. Michalsti sich durch einen Revolverschuß getötet habe. Verschiedene Umstände ließen jedoch den Verdacht aufkommen, daß kein Selbstmord vorliege. Die Gründe zu einem so'schen scheinen überhaupt nicht vorhanden zu sein. Zur Aufklärung des geheimnisvollen Todes wurde die Beerdigung aufgeschoben und die Leiche nach dem Projektorium geschafft.

— Überfall auf einen Offizier. Auf der Kierbedzabrück überstießen zwei Unbekannte den Offizier Trojanowski. Sie rissen ihm das Seitengewehr ab und versuchten ihm den Revolver wegzunehmen. Da der Überfallene jedoch Lärm schlug, ergriffen die beiden Unbekannten die Flucht.

— Bzunsa Wola. Zivilstandsnachrichten aus der evang. Gemeinde. In der

Zeit vom 1. September bis 1. Oktober wurden 10 Kinder getauft und zwar: 7 Knaben und 3 Mädchen. Aufgeboen wurden 15 Paare und war: Johann Hetmanek mit Emilie Grenke, Reinhold Schinke mit Olga Wolff, Adolf Lisch mit Regina Griebinska, Hermann Handke mit Jozef Tursch, Albert Laube mit Natalie Frei, Christian Manley mit Amalie Janat, geb. Rahn, Wilhelm Julius Fercho mit Wanda Frischle, Eduard Nenzel mit Marija Weiz, Adam Schult mit Rosina Kner, Josef Vogel mit Stefanie Kurnatowska, Johann Kiehr mit Emilie Gabryszak, geb. Rosin, Gustav Dreyer mit Else Brich, Julius Brich mit Olga Dreyer, Wilhelm Lehmann mit Martha Brich, Johann Wolff mit Emilie Heimann, Georgiata 10 Paare und zwar: Karl Reiser mit Lidia Preiser, Siegfried Paul Kraeter mit Wanda Wolff, Josef Michl mit Berta Michl, Johann Preiser mit Marie Onade, Hermann Johann Schulz mit Therese Detke, Gottlieb Stybke mit Elsa Riegert, Johann Hetmanek mit Emilie Grenke, Reinhold Schinke mit Olga Wolff, Wilhelm Jul. Fercho

mit Wanda Frischle, Josef Vogel mit Stefanie Kurnatowska. Beerdigt wurden 3 Kinder und solgende Erwachsene: Auguste Emilie Marischall, geb. Krahn, Luise Fercho, geb. Verst, Marie Elisabeth Hoffmann, geb. Hennig, Emma Fries, geb. Pilz.

Włocławek. Betriebsseinstellung in der Zellulosefabrik. Am Sonnabend stellte die hiesige Zellulose-Fabrik wegen Kohlemangels den Betrieb ein. Sie gebrauchte täglich 7—8 Wagons Staubkohle. In letzter Zeit erhielt sie hin und wieder eine Sendung von 4—7 Wagons. Schon seit längerer Zeit war es vorauszusehen, daß sie bei so unregelmäßiger und ungünstiger Belieferung wird stehen bleiben müssen. Sie beschäftigte gegen 700 Arbeiter, Meister und Beamte, die, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird, dem größten Elend preisgegeben sein werden, umso mehr da der Winter vor der Tür ist. Die Verwaltung der Fabrik tut ihr möglichstes, um die Fabrik wieder in Betrieb zu setzen. Wie wir hören, läßt sie Brennholz aus den umliegenden Wäldern anfahren, um im schlimmsten Falle wenigstens einen Teil der Kessel zu heizen. Schöne Aussichten für die andere Bevölkerung! Da die Bevölkerung doch nur auf Holzfeuerung angewiesen ist, werden die Holzpreise ins Unermessliche steigen, weil erstens durch Verfeuerung des vorbereiteten Holzes durch die Fabrik dieses knapp werden und zweitens sich dessen die Spekulation bemächtigen wird. Bis jetzt kostete 1 Raummeter Stubbholz 14 Mark im Walde ohne Abfuhr. Hausbrandholz ist sehr knapp und zu 40—45 Mark der Korb zu haben. Es ist aber nicht zu begreifen, wiejo der Staat ein solches Unternehmen zum Stillstand kommen lassen konnte, zumal an der Spitze der Fabrik verwaltung ein staatlicher Zwangsverwalter steht. Die Fabrik gehört den Herren J. und M. Caisser, zwei Reichsdeutschen, die ihren Sitz in Berlin haben. Bekanntlich werden Unternehmen, die abwesenden feindlichen Ausländern gehören, in staatliche Zwangsverwaltung genommen. Die Regierung war in diesem Falle doch wohl genau über den Stand der Dinge unterrichtet. Es sollen doch alle stillstehenden Betriebe wieder in Gang gebracht werden, es wird gesucht, allen Arbeitslosen um jeden Preis Arbeit zu verschaffen, es werden Notstandsarbeiten, die gewöhnlich sehr unproduktiv sind, geschaffen, um den Arbeitslosen nicht Unterstüzung zahlen zu brauchen, und nun kommt hier ein Betrieb zum Stillstand der für unser Land nicht nur deshalb wichtig ist, weil er alle Papierfabriken hierzulande mit Zellulose versorgte, sondern weil er auch einen sehr wichtigen Ausfuhrartikel herstellt, der zur Bebung unserer damaligen Waluta bedeutend beitragen kann. Traurige Aussichten! Es herrscht unter den Arbeitern eine sehr gedrückte Stimmung. Hoffenlich segt die Regierung ihr möglichstes da an, um der Zellulose-Fabrik genügend Kohle zu liefern, damit Tausende von Menschen wieder ihr tägliches Brot haben können.

— Zuckerangel. Für den Monat September haben wir noch keinen Zucker erhalten. Ende des Monats machte der hiesige Starost in den Kreisblättern bekannt, daß auf Grund einer Bekanntmachung des Ministeriums für Handel und Industrie es bis auf weiteres keinen Zucker geben werde. Damit ist die Sache abgetan. Die Bevölkerung soll sich jedenfalls bis zur neuen Zuckerproduktion ohne Zucker begeben. Ein noch nie dagewesener Zustand! Wo ist der viele Zucker geblieben, der sich in den Zuckarfabriken befinden hat? Nach dem Weggehen der Okupanten waren alle Fabrikspfeicher brechend voll, es kam noch die Zuckermagazine von 1918/19 hinzu, jetzt ist alles leer. Es ist ein Rätsel, das die in die Zuckerrangelegenheit näher eingeweihten wohl lösen könnten. Es hat den Anschein, als ob das hiesige Wucheramt den verschwundenen Zuckern in Włocławek ausfindig machen wollte, denn es schickte seine Beamten in die Stadt auf die Suche nach Zucker. Die Kramläden wurden abgesucht und, o Siauna! die Mühle wurde von Ersatz getrocknet, denn sie fanden mit Hilfe der Polizei ganze 6 Wund Zucker bei dem Krammer Lewinski, Alter Markt 7! Er — der Zucker — wurde natürlich beschlagnahmt. Dem Buchhalter des Gesetzes wurde Genüge geleistet, aber die Folge davon ist die Versteuerung des Zuckers, der Konsumant bezahlt die Kosten. Der Zucker wurde überall sofort versteckt, und willst du Zucker haben, so bekommst du welchen durch große Protection für teures Geld. Vor einigen Tagen bekam man noch Zucker zu 7—8 M., heute kostet das Wund schon einige zehn Mark, aber ihn erst finden!

— Kutno. Ermordung einer ganzen Familie. Im Dorfe Wrybny, Gemeinde Krzyzanowice, Kreis Kutno, wurde die aus sechs Personen bestehende Familie Bajdowski ermordet. Kutno. Verhaftung eines Oberförsters. Der „Kurier Warszawski“ schreibt: Die immer zahlreicher eindäufenden Klagen über den Oberförster W. Zadroga im Bezirk Lwów im Kreis Kutno lenkten die Aufmerksamkeit des Ministeriums für Landwirtschaft und Staatsräte auf seine Tätigkeit. Die eingeleitete Untersuchung deckte große Mißbräuche auf. Zadroga wurde verhaftet.

— Radom. Verhaftung des Kommandanten der Kreispolizei. Am 5. Oktober wurde der Kommandant der Radomer Kreispolizei, Adolf Chmielnicki, sowie eine Reihe von Polizisten verhaftet. Die Verhaftung wurde vorgenommen, weil bei der Polizei große Mißbräuche und Bestechungen vorgekommen sind.

Letzte Nachrichten.

Ein Dankesbrief der polnischen Regierung an den gräflichen Konsul in Odessa.

Warschau, 9. Oktober. (P. A. T.) Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußeren richtete am 6. d. M. an den gräflichen Konsul in Odessa ein Schreiben, in dem ihm für die Beschützung der polnischen Flüchtlinge vor den bolschewistischen Gewalttätern der Dank ausgesprochen wird.

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 9. Oktober.

Litauisch-weltzussische Front. Bei Bobrujsk beiderseitige Artillerietätigkeiten. Die von den Bolschewiken auf unsere Stellungen südlich von Polock in der Gegend des Trzeswiatysees unternommenen heftigen Angriffe wurden mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Der Versuch kleiner bolschewistischer Abteilungen, die Breslau zu übersteuern, wurde durch Gewehrfeuer vereitelt.

Im Podlassischen Abschnitt, auf der Linie Kowalewitz-Korchnowka-Nowostolka wurden Angriffe der feindlichen Infanterie abgewiesen.

Wolynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: H. Haller, Oberst.

Zur Volksabstimmung in Oberschlesien.

Leschen, 9. Oktober. (P. A. T.) Auf Grund eines Beschlusses des Oberjägerführers begannen am 5. d. M. die in Oberschlesien stationierten Truppen diejenigen Gebiete zu räumen, die sich für die Volksabstimmung vorbereiten.

Deutsch-lettische Zusammenstöße.

Wien, 9. Oktober. (P. A. T.) Der „Abend“ bringt eine Meldung aus Mitau, wonach es bei Grodziskau, 20 Km. östlich von Mitau, zwischen deutschen und lettischen Truppen zu Zusammenstößen gekommen sei. Gefangene Letten beklagen, daß ihre Regierung die falsche Absicht hat, die Russen und Deutschen aus ihren Gebieten zu vertreiben.

Landung eines italienischen Fliegers bei Berlin.

Berlin, 8. Oktober. (P. A. T.) Zum ersten Mal seit Ausbruch des Krieges landete auf dem Flugplatz in Johannistal bei Berlin ein ausländischer Flieger. Es war dies ein italienischer Zweidecker, in welchem sich zwei italienische Offiziere befanden. Sie fanden mit Sonderaufträgen für den polnischen Konsul in Berlin. Die Offiziere verließen vor einigen Tagen im Flugzeug Rom und begaben sich zuerst nach Wien und am nachfolgenden Tage von dort nach Warschau. Am 6. I. M. um 1/21 Uhr vormittags verließen sie die Hauptstadt Polens und kamen nach sechsstündiger Fahrt in Johannistal an.

Lenin-Trochli.

Wien, 9. Oktober. (P. A. T.) Das R. R. B. bringt eine Kopenhagener Meldung vom 8. d. M. der „Berlingske Tidende“, die diese aus Riga über Helsingfors erhalten hat, daß Lenin anlässlich der in Mołkau stattgehabten Unruhen Befehl zur Verhaftung Trochlis gab. Trochli, der jedoch größeren Einfluss hat, kam Lenins Befehl zuvor und ließ Lenin internieren.

Die Kämpfe im nordwestlichen Russland.

Paris, 8. Oktober. (P. A. T.) Der Stab der russischen Nordwestarmee meldet in einem Heeresbericht die Einnahme von Biale Stara und Włozimierz. Durch die Beziehung dieser Orte wurde die bolschewistische Hauptader zwischen Petersburg und Bialow durchschlagen. Die Offensive in der Richtung auf Bialow entwickelt sich günstig. Eine noch nicht bestätigte Depeche aus Revel meldet, daß die Truppen Dumitrescu Orel bezogen haben. Ein Telegramm aus Omsk meldet, daß Doboj von kroatischen Truppen besetzt wurde.

Das Befinden Wilsons.

Lyon, 9. Oktober. (P. A. T.) Eine Havasdepesche aus Washington meldet, daß der Gesandtschaftsauftand Wilsons sich gebessert habe.

Französische Kammerwahlen.

Paris, 9. Oktober. (P. A. T.) Hiesigen Blättern zufolge werden die Kammerwahlen nicht, wie anfänglich beschlossen war, am 9., sondern erst am 16. November stattfinden. Vorher wird Clemenceau eine Agitationstour durch das südwestliche Frankreich unternehmen.

Paris, 9. Oktober. (P. A. T.) Die Kammer hat den Antrag in der Frage des Wahlrechts der Frauen mit 340 gegen 95 Stimmen angenommen. Die Angelegenheit wird noch im Senat zur Debatte gestellt werden.

Befürstehender Umsturz in Spanien.

Wien, 9. Oktober. (P. A. T.) R. R. B. meldet aus Paris: Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet nach Rotterdam an die „New York Times“ aus Madrid, der Führer der spanischen Republikaner Berou habe erklärt, Spanien warte nur auf die Ratifizierung des Friedensvertrages, um unverzüglich danach die Monarchie zu beenden und eine republikanische Regierung einzuführen.

Eine Ursache des Lebensmittelmangels.

Wien, 9. Oktober. (P. A. T.) Das Korr. Büro bringt eine Amsterdamer Nachricht, wonach die "Times" aus Budapest melden, daß der englische Vertreter der Entente-Kommission, die die wirtschaftliche Lage in Österreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Polen und Jugoslawien untersuchen soll, sich gegenüber einigen Mitgliedern des Wiener und des Budapest Kabinetts äußert habe, daß die Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete in diesen Ländern in bedeutendem Maße auf die Unlust zum Austausch derjenigen Lebensmittel, die in manchen dieser Staaten im Überschuss vorhanden sind, zurückzuführen sei. England kann in Hinsicht auf seine ebenfalls schwierige wirtschaftliche Lage mit den betreffenden Staaten gegenwärtig noch nicht in unmittelbare Handelsbeziehungen treten. Es kann dies nur dann möglich gemacht werden, wenn die genannten Staaten ihre Erzeugnisse für englische Waren werden einlaufen können.

Amerika interveniert nicht.

Wien, 9. Oktober. (P. A. T.) Das Korr. Büro meldet nach der "Voss. Ztg." : Die "Chicago Tribune" läßt sich aus New-York berichten, daß der amerikanische Senat sich gegen eine Intervention der Vereinigten Staaten in der Fin. mer Frage ausgesprochen habe.

Gesellschaft d. Musikfreunde

Weißer Saal im Grand-Hotel
Sonnabend, den 11. Oktober um 8½ Uhr abends.

III. (VII.) Konzert

Originalwerke für zwei Klaviere.
Janina Familiär-Hynner — Klav. Teodor Ryder.



Sportvereinigung "Union"

Am Sonntag, den 12. Okt., um 4 Uhr nachmittags
findet im Vereinslokal, Przejazd 5, ein

Kaffee-Kränzchen

für Mitglieder und eingeführte Gäste statt.
3316

Der Vorstand.



Der Sportverein "Sturm"
veranstaltet am Sonntag, den 12. d. M., um 4 Uhr
nachmittags im Vereinslokal einen

Unterhaltungs-Abend

mit Tanz, wozu alle Mitglieder und deren Angehörige
höflichst einladen

Die Vergnügungskommission.

Radogoszzer Turnverein

Am Sonntag, den 12. Oktober d. J.,
im eigenen Vereinslokal, Bziger Str. 150:

Gefestigungsfest und Siegesfeier

verbunden mit Tanzkränzchen,

zu welchem auch alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden. — Beginn um 2 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Der Tanz-Unterricht

im Lokale des deutsch-sprechenden Meisters- und Arbeiter-Vereins Andrzejstr. 17, beginnt am Sonnabend, den 11. d. M., um 1½ Uhr abends. F. Ungerma.

Verlangen Sie überall Schuhpasta „Globus“!!

Globus ist das beste Schuhpasta-Mittel der Gegenwart!

Globus ist harz- und säurefrei!

Globus konzertiert das Leder!

Globus macht das Leder wasserfest!

Globus gibt einen intensiven Glanz!

3181

Globus verliert den Glanz nicht bei Regenwetter!

Globus genügt einmal in der Woche aufzutragen!

Globus ist das billigste Schuhpasta-Mittel im Gebrauch!

Globus ist gegen Nachahmung gesetzlich geschützt!

Globus fabriziert nur A. Volkmann, Lodz, Lubelskastr. 4.

Anzeigen

für sämtliche Posener Blätter nimmt die Exposition
der "Lodzer Freie Presse" entgegen.

Wien, 9. Oktober. (P. A. T.) Die italienischen Truppen haben Cattaro vollständig geräumt und sich nach Durazzo zurückgezogen, wo sie weitere Befehle erwarten.

Kleine Nachrichten.

Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten der Universität Wina haben sich gegeben: der Chef des Reiches Piłsudski, die Unterstaatssekretäre Władysław Mieczkiewicz, Skrzynski, Dr. Maciesz, Rybar, sowie der Kriegsminister General Lesniewski.

Der Regent von Serbien beauftragte Protic mit der Bildung eines neuen Kabinetts.

Lotterie des Haupthilfsausschusses

(R. G. O.)

3. Klasse. 2. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

55 000 Mark auf Nr. 65486.
30 000 Mark auf Nr. 17834.
10 000 Mark auf Nr. 7613.
3000 Mark auf Nr. Nr. 29235 47055.
1500 Mark auf Nr. Nr. 2301 27057 30098 38428
49655.
1000 Mark auf Nr. Nr. 2747 7483 1308 23404
23969 32366 33467 33065 50864 53607 54820 6.001
62741.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

800 Mark auf Nr. Nr. 654 1235 3407 4978 6742
6948 9419 11701 12309 3603 21780 24821 27359 281.9
28062 31266 36806 36885 39131 42199 46847 67615
69070 69881.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

Berichtigung: In der gestern veröffentlichten
Ziehungsliste sollen die letzten Gewinne nicht auf 500,
sondern 500 Mark lauten.

Kurse der Reichsbankenzentrale.

Warschau, 9. Oktober (P. A. T.)

Gold. Pfund
Dollar
Französische Francs
Schweizerische Francs
Belgische Francs
Lire
Finnländische Mark
Niedersächsische Leri
Bulgarische Lünen
Holländische Gulden
Schwedische Kronen
Norwegische Kronen
Dänische Kronen
Deutsche Mark
(Kleinere Scheine bis zu Nr. 10)
Deutsch österreichische Kronen
Tschechische Kronen
Umrechnungskurs für Kronen

800 Mark auf Nr. Nr. 654 1235 3407 4978 6742
6948 9419 11701 12309 3603 21780 24821 27359 281.9
28062 31266 36806 36885 39131 42199 46847 67615
69070 69881.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
42093 43 93 45248 52834 59987 61323 63662 698.9.

500 Mark auf Nr. Nr. 667 790 1419 1613 2118 2333
5942 6428 6.89 6700 7702 11605 11530 12305 12.64
15276 15867 16601 18340 20727 24737 24302 21438
2496 31074 32279 31122 36001 37890 40049 4.070
4209